

WAS GEWOLLT IST.

Die anthroposophische Bewegung war schon in ihren ersten Anfängen so gemeint, daß sie in die gesamte Lebenswirklichkeit gestaltend eingreifen kann. Durch die Erbauung des Goetheanum in Dornach, der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, stellte sie ein sichtbares Zentrum ihres Wirkens vor die Kulturwelt hin. Von dort wird jene Geistigkeit ausströmen, in welcher die Bewegung durch ihren Begründer, Rudolf Steiner, von allem Anfang an wurzelte. Er war immer verbunden mit der Wesensart, die in Goethe und seinen großen Zeitgenossen lebendig war. Obwohl diese Geistesart nur aus dem deutschen Volke heraus entspringen konnte, ist sie doch immer eine rein menschliche gewesen. Diesem rein Menschlichen im deutschen Wesen, das im Geistesleben der Goethezeit einen Höhepunkt der Menschheitsentwicklung erreicht hat, galt niemals der Haß der anderen Völker. Darum durfte die anthroposophische Bewegung ihren Bau nach Goethe benennen und ihn an einem Platze errichten, der, durch seine Lage in der Schweiz, internationale Bedeutung gewinnen konnte.

Alle internationalen Einrichtungen haben im Weltkrieg versagt. Diese aus echt deutschem Wesen hervorgegangene Freie Hochschule hat es sogar während des Krieges ihrem Gründer ermöglicht, vor einem internationalen Publikum über die Zeitgeschichte zu sprechen.

Jedoch hinter dem Weltkrieg verbarg sich die soziale Katastrophe. Wollte Anthroposophie eine Menschheitsbewegung sein, so mußte sie an die Lösung der sozialen Frage herangehen. Das tat Rudolf Steiner durch seine Vorträge in der Schweiz im Februar 1919, aus denen der Inhalt des Buches „Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft“ erwuchs.

Nicht eine Utopie, welche die ganze Menschheit in abstrakter und für alle Völker der Erde gleichgeltender Weise beglücken will, sondern die klare Einsicht in die reale Differenziertheit der Menschen über die ganze Erde hin gibt diesen „Kernpunkten der sozialen Frage“ ihre Grundlage. Der Inhalt dieses Buches ist nicht ausgedacht, sondern der Wirklichkeit abgelesen. Kein Programm, das erst verwirklicht werden soll, enthält das Buch, sondern es erhebt ins Bewußtsein, was in drei Strömungen über die ganze Erde hin nach West, Mitte und Ost differenziert wirksam ist.

Im Osten ist der Ursprung einer Urweisheit zu suchen, die groß und gewaltig war in alten Zeiten, jetzt aber völlig in die Dekadenz gekommen ist. Dort bildete sich ein Geistesleben, das ganz vom Irdischen sich abwandte und einer geistigen Welt, die ihm Wirklichkeit war, sich hingab. Daher konnte im Osten kein eigentliches Wirtschaftsleben ent-

stehen, sondern man begnügte sich, mehr oder weniger der Natur zu entnehmen, was sie freiwillig gab, ohne es weiter zu verarbeiten.

Dagegen bildete der Westen das Wirtschaftliche in so hohem Grade aus, daß er sich darüber völlig von einer geistigen Welt abkehrte. Das Geistesleben des Westens bildete sich bis jetzt in völliger Abhängigkeit vom Wirtschaftsleben aus. Daher gestaltete sich sogar die Weltanschauung der Denker des Westens als eine rein ökonomische. Anstatt daß das Denken den Wirtschaftsprozeß bewußt gestaltet hätte, wurde es von dem sich mit Naturnotwendigkeit entwickelnden ökonomischen Prozeß in seinen Formen bestimmt. Einen Geist, der lebensvoll Wirklichkeit meistert, wird der Westen aus der Materie erst entbinden müssen.

Mitteleuropa erwuchs die Aufgabe, nach dem Osten hin der nunmehr dekadenten Geistigkeit, deren Spuren die ganze zivilisierte Welt in ihren Einrichtungen durchsetzen, ein neues produktives Geistesleben in Fortsetzung und Neugestaltung der Bestrebungen des Goetheanismus entgegenzubringen. Die ganze zivilisierte Welt steht heute im Zeichen des geistigen Verfalls der alten orientalischen Geistesströmung. Diese lebt fort in den Bekenntnisreligionen, die aber abgeschnitten von den einst lebendig fließenden Quellen einer Urweisheit lediglich auf die Tradition angewiesen sind. Die Universitäten, hervorgewachsen aus alten kirchlichen Institutionen, sind vom gleichen Geist des Niederganges durchsetzt. Anstatt dem lebendigen Geiste dienen sie dem Staat, der sie immer mehr zu Beamenschulen herabdrücken will, und der selbst nichts anderes ist als eine verweltlichte kirchliche Hierarchie. Der ganze Umfang dieses geistigen Niederganges ist heute den allerwenigsten bewußt, da er die breiten Massen des Volkes ergriffen hat und die Erkenntniskräfte lähmt. Diese Kräfte neu zu beleben, ist nur ein freies und daher produktives Geistesleben befähigt, das ungehemmt von jeder staatlichen und wirtschaftlichen Bevormundung sich selbst verwaltet.

Durch die Begründung der Freien Waldorfschule in Stuttgart und die anthroposophische Hochschulbewegung ist der Versuch gemacht, ohne Anknüpfung an irgendein Traditionelles für die Pädagogik und für eine Erneuerung der gesamten Wissenschaften aus der neuen lebendig fließenden Quelle der Anthroposophie zu schöpfen. Damit wird etwas geschaffen, dem sich der Osten, in seiner Sehnsucht nach lebendigem Geist, begierig öffnen würde, wenn ihn nicht der Bolschewismus, der vom Westen her inauguriert, das wahre Wesen des Ostens verdeckt, daran verhindern würde.

Gegenüber dem Westen handelt es sich für Mitteleuropa darum, die Idee einer Weltwirtschaftsstruktur zu finden, auf die der Westen bereit ist einzugehen, weil er seine Talente in ihr ausleben kann. Dieses Wirtschaftsleben muß sich durch Assoziationen selbst verwalten, die sich

rein aus wirtschaftlichem Sachverständnis bilden müssen, unbeeinflusst vom Staate. Das moderne Wirtschaftsleben hat seine angemessene Form noch nicht gefunden. Aus den alten Handelsbeziehungen erwachsen, hat es sich mit fortschreitender Bevölkerungsdichte in dekadente Rechtsformen hineingeschoben. Daraus entstanden die Besitz- und Bodenverhältnisse, die zum Privatkapitalismus führten und in Verbindung mit dem technischen Fortschritt und der Arbeitsteilung die einseitigen Produktionsinteressen zum Machtfaktor, die Arbeitskraft zur Ware machten. Die angemessene Form des Wirtschaftslebens ist die assoziative, die es nur zu tun hat mit Warenerzeugung, -verkehr und -verbrauch, wie sie Steiner in seinen Kernpunkten schildert, und die der Westen verstehen wird. Der Anfang einer solchen Assoziation ist mit der Begründung der Aktiengesellschaft „Der kommende Tag“ in Stuttgart sowie der auf gleicher Grundlage arbeitenden Gesellschaft „Futurum“ in Dornach bei Basel gemacht. Der Ausbau dieser Gesellschaften in umfangreichste assoziative Unternehmungen ermöglicht erst einen Neuaufbau der Wirtschaft.

So hat Mitteleuropa die Aufgabe, nach dem Osten durch Schaffen eines produktiven Geisteslebens zu wirken, nach dem Westen aber nur den Weg rein wirtschaftlicher Unterhandlungen offen; denn zwischen den modernen traditionellen Staatsgebilden ist, wie jeder jetzt sehr leicht einsehen könnte, Verständigung aussichtslos. Nach innen aber hat Mitteleuropa die Aufgabe, an die Stelle eines abgelebten Parteiwesens eine wahrhafte Demokratie zu setzen, die erst entstehen kann, wenn in ihr nichts darinnen ist, was nicht nach rein menschlichen Gesichtspunkten zwischen mündigen Menschen ausgemacht werden kann. Eine solche Demokratie hat es zu tun mit dem bloßen Verhältnis von Mensch zu Mensch, also mit dem Menschen selbst.

Die gesamte Zivilisation aber hat in den letzten Jahrhunderten dazu geführt, daß der Mensch auf allen Gebieten so weit als möglich ausgeschaltet wurde.

Die moderne Naturwissenschaft baut sich ein Weltbild auf, das rein mathematisch-mechanisch gestaltet ist, und in dem der Mensch von vornherein keinen Platz finden kann. Die Entwicklungslehre von Darwin und Haeckel denkt den Menschen nur als die höchste Stufe der Tierheit. Die Nationalökonomie seit Adam Smith berücksichtigt den Menschen nicht als solchen, sondern nur als Besitzer von Gütern oder aus dem Gesichtswinkel anderer wirtschaftlicher Funktionen. Die moderne Technik und ihre Frucht, die moderne Industrie, stellten den Menschen so an die Maschine, daß er sein volles Menschentum nur außerhalb seiner Einordnung in den sozialen Organismus erlebte.

Auch der Staat machte immer mehr den Einzelmenschen zu seinem Diener, so daß der Mensch um des Staates willen, anstatt der Staat um des Menschen willen da ist.

So verkümmerte das rein Menschliche auf allen Gebieten des modernen Lebens. Aber es läßt sich der Mensch auf die Dauer der Zeit nicht auslöschen. Herausgestellt durch die Naturwissenschaft aus der Natur, durch die moderne Wirtschaftsordnung aus dem wahren sozialen Zusammenhang, entweder abgedrängt in eine unterdrückte oder eingekapselt in den Gesichtskreis einer bevorzugten Klasse, geknechtet durch einen hypertrophischen Staat, lehnt sich der unterdrückte Mensch gegen die Verkümmerng seines Menschentums endlich doch auf.

Dieses Hervorbrechen des unterdrückten Menschentums vollzieht sich, dem einzelnen nicht voll bewußt, in den Revolutionen auf allen Gebieten. Sie werden nicht aufhören, solange das menschliche Leben aus Instinkten und Traditionen heraus sich gestaltet. Die brennende Forderung der Zeit ist es darum, die gesamte soziale Struktur bewußt so zu gestalten, daß der Mensch in ihr als Vollmensch Platz hat. Dies geschieht durch die Dreigliederung des sozialen Organismus.

Die Anthroposophie aber trägt ihren Namen mit Recht; denn sie führt den Menschen in all die Gebiete wieder zurück, aus denen er durch den Gang der Entwicklung herausgeworfen worden ist. Darin liegt für sie eine welthistorische Aufgabe, die der Gegenwartsmenschheit gestellt ist.

Die Zeitschrift „Die Drei“ hat sich die Mitarbeit an dieser Aufgabe zum Ziel gesetzt. Sie will an der Erneuerung von Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben mitarbeiten.

Sie will die Aufmerksamkeit richten auf Welttatsachen und Welttendenzen.

Sie will auf Grundlage realer völkerpsychologischer Erkenntnisse einen Geistverkehr der Völker anbahnen.

Sie will fruchtbare Kritik üben an symptomatischen Dekadenzerscheinungen des gegenwärtigen Kulturlebens. Sie darf es, weil sie zugleich das Positive an die Stelle des Dekadenten, das sie aufzeigt, setzen will. Von diesem Gesichtspunkte aus wird sie sich auch mit der Gegnerschaft der Anthroposophie auseinandersetzen.

Zugleich will sie Bericht geben über den Fortschritt der gesamten anthroposophischen Bewegung auf kulturellem, politischem und sozialem Gebiete.

Dies alles tut sie in dem welthistorischen Augenblick, in dem es gilt, dem kommenden Menschen die Wege zu ebnen.

Am 27. Februar 1921 begeht Rudolf Steiner seinen sechzigsten Geburtstag. Ihm ist dieses Eröffnungsheft gewidmet.

DIE SCHRIFTFLEITUNG.